



Hamburg  
**Haus K. in O. 1930–32**

Als vor drei Jahren ein internationaler Konzern die Reemtsma Zigarettenfabriken übernahm, endete eine bewegte Unternehmensgeschichte, zugleich jedoch kehrte eine baugeschichtliche Sensation ins öffentliche Blickfeld zurück: die Villa des Firmenpatriarchen Philipp F. Reemtsma. Nach dem Auszug der zuletzt dort angesiedelten Verwaltung erhielt der Kunsthistoriker Jörg Schilling die Möglichkeit einer Bestandsaufnahme, die vorläufig in einer Ausstellung in der Freien Akademie der Künste dokumentiert ist – die Monografie soll im November im Gebr. Mann Verlag, Berlin, erscheinen.

Die Villa, 1930–1932 vom damaligen Frankfurter Baudirektor Martin Elsaesser erbaut, war die aufwendigste ihrer Zeit; ihre Baugeschichte spiegelt in einzigartiger Weise die Umbrüche des Jahrhunderts. Wohnsitz und Wirtschaftsgebäude wurden unter Verzicht auf den möglichen Elbblick diskret im Innern eines 64.000 m<sup>2</sup> großen Parkgrundstücks platziert; im Gegensatz zu den Residenzen der Elbchaussee entfaltete sich ihr Reichtum – Gesamtkosten der Anlage: 4,2 Mio. Reichsmark – von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt. Zudem erschien die Villa damals in Publikationen anonymisiert als „Haus K. in O.“, nach dem Flurnamen Kretkamp in Othmarschen. Die bald nach ihrer Fertigstellung eintretenden politischen Umwälzungen taten ein Übriges, sie als Fanal des Neuen Bauens in Vergessenheit geraten zu lassen.

Als solches erweist sich vor allem der dynamisch gestaffelte Baukörper, dessen Abkehr von repräsentativer Frontalität auch die innere Raumfolge entsprach, in der das Vestibül im Diagonalbezug

zwischen Vorfahrt und Wohnräumen vermittelt. Fassaden und Innenausstattung sind von Dampfermotivik durchwirkt; vieles ist der Freiluftkultur gewidmet, so das 170 m<sup>2</sup> große Hallenbad mit komplett versenkbarer Glasfassade, angetrieben durch 66 verborgene Motoren. Doch der konservativ-naturromantische Wandschmuck etwa des Teepavillons – großflächige Jagdszenen – deutet schon die Wende an, die Reemtsma 1939 mit dem Umbau der Villa vollzieht. Elsaesser, mittlerweile bei Albert Speer tätig und auch mit dem Umbau beauftragt, war jetzt gehalten, der Architektur zeitgemäße Schwere zu verleihen. Im gleichen Jahr wird Reemtsma Wehrwirtschaftsführer; zur Jagd geht er nun mit Hermann Göring, der 1934 die Korruptionsermittlungen gegen ihn nach einer Spende über 3 Mio. RM eingestellt hat (Während der Wirtschaftskrise hatte Reemtsma die Stadt Altona mit freiwilligen Steuervorauszahlungen unterstützt, was ihm später den Eintrag ins NS-Korruptionsregister eingebracht hatte). Unter den weiteren Zufügungen der Nachkriegszeit besonders prekär erscheint die 1940 geplante, noch 1954 realisierte Umgestaltung der Außenanlagen durch Heinrich Wiepking-Jürgensmann, der 1942 für Himmeler die „Wehrlandschaften“ entwickelt hatte. Doch so sehr auch die ursprüngliche Konzeption der Villa durch vielfache Überformungen beeinträchtigt wurde – mit ihnen erhält das Ensemble den Rang eines zeitgeschichtlichen Dokuments.

*Heinrich Wähning*

Freie Akademie der Künste  
in Hamburg, Klosterwall 23,  
20095 Hamburg, [www.akademie-der-kuenste.de](http://www.akademie-der-kuenste.de); bis  
16. Oktober, Di–So 11–18 Uhr

Amsterdam

**Below Zero – Urban Underworlds**

Die aktuelle Gruppenausstellung „Below Zero – Urban Underworlds“ in der Amsterdamer Galerie 66 East zeigt titelgemäß ein weites Feld an künstlerischen Zugriffsmöglichkeiten auf den Themenkreis Städtische Unterwelten. Dabei fällt sogleich auf, dass trotz der architektonischen Relevanz des Themas andere Kunstformen dominieren: Das dem Sehen weitgehend Entzogene, das vielleicht Vergessene wird zumeist in Bildern einsehbar gemacht; es wieder ans Licht zu holen, leisten vor allem Video und Foto, während lediglich zwei im engeren

In der Hamburger Ausstellung wird Martin Elsaessers Villa für Phillip F. Reemtsma in zeitgenössischen Fotos von Max Göllner und Carl Dransfeld und in Neuaufnahmen von Hans Meyer Veden dokumentiert.  
Foto: Max Göllner

Unterführungen, Tunnel und Abwasserschächte hat Julia Solis für ihr Projekt „New York's Hidden Passages“ fotografiert.  
Foto: Julia Solis, New York



Sinne architektonische Projekte präsentiert werden. Dies ist kaum dem deutschen Kurator und Mitbegründer von 66 East, Helge Kühnel, anzukreiden, denn laut seiner Auskunft war trotz einer internationalen Aufforderung zur Einsendung von entsprechenden Arbeiten die Resonanz nicht gerade überwältigend. Sind demnach die Unterwelten kein sonderlich großes künstlerisches Thema (mehr) und noch weniger ein architektonisches? Lassen sich Architekten hier tatsächlich wieder ihre ureigensten Gegenstände von anderen Bereichen der ästhetischen Reflexion entwenden? Solche virulenten Zweifel dürften darin Belege finden, dass der Untergrund als Ort und Metapher eines jener Randgebiete des Architektonischen ist, die in heutiger Praxis und Lehre kaum reflektiert werden und doch stets anwesend sind. Sein Exotisches taugt natürlich zu weit mehr als nur zur sporadischen Sensation der Hochglanzmagazine, die die Ausnahme vom Gewöhnlichen zelebrieren, aber nicht entfalten.

In der kleinen und doch internationalen

Ausstellung mit Werken von Pauline Bremmer, Import Export Architecture, Assen Ivanov, Floris Paalman, Barbara Philipp, Mounira Al Solh, Julia Solis, Hanneke van Velzen, Niels Walters sollte man sich also nicht nur einen thematischen Überblick verschaffen, sondern mehr noch sich zur eigenen ästhetischen Auseinandersetzung anregen lassen. *Knut Birkholz*

66 East, Centre for Urban Culture, Sumatrastraat 66 h,  
1094 NH Amsterdam,  
[www.66east.org](http://www.66east.org); bis 22. Oktober; Fr 14–20, Sa 12–18 Uhr